

attention rigoureuse qui ne permet pas que je relève les quelques minimes inexactitudes dans le langage canonique rencontrées au cours de ma lecture de cet ouvrage captivant. Les travaux de recherche de M. Bijsterveld constituent un instrument de travail indispensable pour tout historien qui s'occupe de la vie religieuse et sociale de la population de Brabant septentrional pendant l'époque qui, pour les Pays-Bas, fut une plaque tournante de l'histoire nationale.

Abdij van Tongerlo
B-2260 Tongerlo

L.C. VAN DYCK, O.Praem.

Max MÜLLER, Rudolf REINHARDT, Wilfried SCHÖNTAG (Hrsg.), *Marchtal, Prämonstratenserabtei, Fürstliches Schloß, Kirchliche Akademie*. Festgabe zum 300jährigen Bestehen der Stiftskirche St. Peter und Paul (1692 bis 1992), Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm 1992, 480 Seiten, davon 66 Farabbildungen, 271 Schwarz-Weiß-Reproduktionen, Format 21,5 x 24 cm, Pappband mit farbigem Umschlag, Preis DM 56, ISBN 3-88294-182-0.

Dieser in jedweder Hinsicht gewichtige Bild- und Textband auf Kunstdruckpapier (1,8 kg) besticht bereits auf den ersten Blick durch seine prächtige Ausstattung. Er enthält 19 Beiträge zur wechselvollen Geschichte Marchtals. Das ist die Zeit als Prämonstratenser-Kloster von 1171 bis zur Säkularisation 1802/03, die Zeit als Schloß der Fürsten von Thurn und Taxis (19. und 20. Jahrhundert), das Kloster der Schwestern von der Heimsuchung Mariae (ab 1919) und die Kirchliche Akademie der Lehrerfortbildung (ab 1973). Diese Rezension beschränkt sich auf einige Artikel aus der Prämonstratenserzeit.

Stefan WEINFURTER, *Der Prämonstratenserorden im 12. Jahrhundert* (S. 13-30), schildert zunächst das gesamtkirchliche Umfeld zu Beginn des 12. Jahrhunderts und die religiösen Erneuerungsbewegungen, um sich dann der Kanonikerreform und der Rolle der Welfen bei dieser Reform zuzuwenden. Norbert von Xanten wird als ein bedeutender Reformator unter vielen anderen vorgestellt. Er wollte ohne Rücksicht auf amtskirchliche Zuordnungen alle Menschen zu einem bewußten christlichen Leben aufrütteln. Die kirchlichen Amtsträger wehrten sich gegen diesen «irregulären» Seelsorger, der sich nicht an die Bistums-grenzen hielt. Bischof Bartholomäus von Laon versuchte, Norbert an ein festes Kloster, nämlich an Prémontré, zu binden, was mißlang, weil Norbert trotz seiner Klostergründung als Wanderprediger tätig blieb. Norbert ließ die ungeordneten Massen begeisterter Anhänger beiderlei Geschlechts nicht hinter sich herziehen, wie es andere Wanderprediger getan hatten, sondern führte sie zu klösterlichen Gemeinschaften zusammen, die er seiner eigenen Besitz- und Leitungsgewalt unterstellte (Eigenkirchenrecht).

Doch der Widerstand der Bischöfe gegen Norbert wuchs. Sein Pro-

gramm, einen die Diözesangrenzen überspringenden und die gesamte Kirche umfassenden Reformkreis zu bilden, war immer stärker gefährdet. Auch legte Norbert Wert darauf, daß nur er der Vater und Vorsteher aller seiner Reformstifte sei. Er wollte einen einzigen Großkonvent, der auf verschiedene Orte verteilt (disloziert) war. Doch für ein solches Reformkonzept gab es in der damaligen Kirchenverfassung noch keine Rechtsgrundlage; sie wurde erst hundert Jahre später von den Bettelorden geschaffen. Kurz bevor Norberts Konzept, das man als Reform «von unten her» bezeichnen könnte, gescheitert wäre, übernahm er 1126 das Amt des Erzbischofs von Magdeburg, um sogleich «von oben her» mit der Umsetzung seiner «Urkirchen-Idee» (S. 20) im eigenen Bistum zu beginnen.

Das brachte den bisherigen Großkonvent in eine Existenzkrise, die von Hugo von Fosses dadurch aufgefangen wurde, daß er als Abt von Prémontré den Großkonvent nach dem organisatorischen Vorbild von Cîteaux umgestaltete. Jedes Stift erhielt seinen eigenen Vorsteher und wurde damit zu einem eigenständigen Konvent. Um den Gleichklang der Lebensweise zu sichern, wurden um 1130 schriftliche «Lebensgewohnheiten» zusammengestellt. Es wurde das Filiationsprinzip mit der Kompetenz des Vater-Abts über das Tochterkloster eingeführt und das jährliche Generalkapitel ins Leben gerufen. Durch päpstliche Privilegien gelang es Hugo und seinen Nachfolgern, die einzelnen Stifte aus der Jurisdiktionsgewalt des Ortsbischofs weitgehend zu lösen und zu einem Gesamtgefüge zusammenzuschmieden, der den Namen «Ordo Praemonstratensis» erhielt und wohl nach 1177 in Zirkarien eingeteilt wurde (S. 26). Der Rest des Beitrags, der mit vielen Anmerkungen versehen ist, widmet sich speziell dem süddeutschen Raum und den Gründungszusammenhängen der dortigen Prämonstratenser-Klöster.

Wilfried SCHÖNTAG, *Prämonstratenserchorherren in Marchtal* (S. 31-48), wirft Schlaglichter auf die Geschichte des Klosters Marchtal, beginnend mit der Frühgeschichte des Ortes, über die erste Stiftsgründung 993, die Gründung des Prämonstratenser-Klosters 1171, die möglichen Motive der Gründerfamilie im Spannungsfeld zu den Welfen, die Güterwirtschaft, das Leben im Konvent, die Pfarrkirche, bis hin zum Neubau der Abteikirche 1686-1692/1701.

Max MÜLLER, *Die Pröpste und Äbte des Klosters Marchtal* (S. 65-94), bringt eine chronologische Darstellung und Würdigung. Herbert Karl KRAFT, *Barock jubilierendes Marchtal* (S. 49-63), handelt über den Bau der Abteikirche und der Klosteranlage. Es folgen Spezialuntersuchungen, wie zum Beispiel über die Pfarrei Munderkingen (W. NUBER), über Abt Nikolaus Wierth (W. URBAN), über die Beziehungen oberschwäbischer Prämonstratenser-Klöster zur Universität Dillingen (P. RUMMEL), über Buchdruck im Kloster Marchtal 1692 bis 1712 (H. HUMMEL), auch zwei Beiträge über den Chorherrn Sebastian Sailer 1714-1777 (L. WALTER und K. MAIER).

Bestehend sind die vielen Abbildungen von fast ausnahmslos bester Qualität. Dadurch wird das Buch zu einer optischen Information, die

zum Nachdenken und Lesen anregt.

An der Abtei 4
D-47142 Duisburg-Hamborn

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.

P. AL en M. SCHNEIDERS (réd.), *Een soort onschuldige hobby? Een eeuw liturgisch werk van de Norbertijnen in Nederland*, Heeswijk, Abdij van Berne, 1992, 224 pp., ISBN 90 7039 545 2.

Pour commémorer les cent ans de l'apostolat liturgique des prémontrés aux Pays-bas, P. Al et M. Schneiders ont recueilli 10 études qui retracent les différentes phases d'évolution de l'oeuvre liturgique de l'abbaye de Berne-Heeswijk. Le recueil porte le titre ludique "Une espèce de passe-temps anodin?" se référant à une boutade anodine visant les premiers assidus de la liturgie au début de l'oeuvre.

Issu d'une idée de Soeur Rose, dans le monde Madeleine Griselain-Mirabal, l'abbé Thomas Louis Heylen de Tongerlo (Belgique), érigea dans son église abbatiale la confrérie de la Messe réparatrice. Le but en était de promouvoir l'idée de réparation pour toutes les outrances perpétrées surtout par le rejet des devoirs dominicaux par les chrétiens. A cet effet, les membres de la confrérie s'engageraient à assister à une deuxième messe à la place de ceux qui se tenaient loins de l'église. Elevée au rang d'archiconfrérie en 1890 par Léon XIII, le mouvement franchit les frontières et, dès 1892, l'abbaye de Berne à Heeswijk (Pays-bas) s'associa à la publication d'un bulletin commun *Het Offer* (*Le sacrifice*). A partir de 1897 cette unique publication dut prendre fin et fut remplacé par deux bulletins, un pour la Flandre sous le nom *Het Heilig Misoffer*, un pour les Pays-Bas qui gardait l'ancien nom *Het Offer*.

Grâce au sens apostolique du zélé prémontré de Tongerlo, Antoine van Clé, l'oeuvre de la Messe réparatrice prenait une toute autre tournure. L'on se rendit compte que la négligence des devoirs dominicaux n'était pas l'expression d'une attitude antireligieuse ou de l'hostilité, mais de l'ignorance des chrétiens au sujet de la messe et de la liturgie en général. L'on se mit donc en route pour aller instruire les fidèles dans les paroisses mêmes par des tournées de prédication et d'instruction concernant la célébration liturgique, c'étaient les *Misweken*, les semaines d'instruction concernant la Messe.

Voici les différents articles: Marc SCHNEIDERS, *Een eeuw 'in' de Liturgie: een inleidend overzicht en 'gebruiksaanwijzing'* (pp. 11-32) - P. AL, *Zuster Rosa en de Heilige Mis van Eerherstel* (pp. 33-44) - Charles CASPERS, *Een verre spiegel: Juliana van Mont-Cornillon en zuster Rosa als strijdsters voor eerherstel* (pp. 45-52) - A. DE VYLDER, *Monseigneur Th.L. Heylen en de eucharistische beweging*, (pp. 55-62) - A.W. VAN DEN HURK, *Honderd jaar tijdschriften van de abdij van Berne 1892-1992*, (pp. 63-86) - L. VAN DEN MEERENDONCK, *Van H. Mis van Eerherstel naar Herstel van de Misbeleving: Het Miswekenwerk in*